

Am 14. Juni stimmten wir für eine Zukunft in Frieden und Sicherheit



Schon in den frühen Morgenstunden bekundeten sich die Studenten der KMU zum gemeinsamen Wahlvorschlag der Nationalen Front der DDR. Foto links: Wähler im Stimmlokal der Sektion Journalistik; Mitte: Ute Wittig, 1. Studienjahr Mathematik, bei der Stimmabgabe; rechts: Karl-Uwe Dietz, 4. Studienjahr Rechtswissenschaft, bei der Wahlhandlung.

Standpunkte

Prof. Dr. Wolfgang Kessel, Direktor der Sektion Psychologie:

Ich habe am Sonntag mit tiefer Überzeugung meine Stimme für die Kandidaten des Volkes abgegeben. Obwohl ich es schon oft getan habe, geht einem doch so manches durch den Kopf.

Vieles ist für uns heute an selbstverständlich: daß unsere Kinder in Glück und Geborgenheit aufwachsen, daß sie eine beispielhafte Bildung erfahren, daß sich unsere Wissenschaften voll entfalten können, daß wir uns die Schätze der Kultur und der Weltkultur aneignen können und vieles mehr. Aber das Selbstverständliche ist nicht selbstverständlich. All das, was das Leben lebenswert macht, kann sich nur entwickeln in einem Land, in dem das Wohl des Volkes und seine friedliche Zukunft Grundziele der Regierungspolitik sind. Es ist gut, das zu wissen und dafür täglich etwas zu tun.

M. Wagner, 1. Studienjahr, Journalistik:

Ich nehme in diesem Jahr zum zweiten Mal an Wahlen teil. Diese Stimmabgabe ist für mich ein Bekenntnis zur Politik unseres Staates. Denn er verwickelt mit dem konsequenten Kampf für die Erhaltung des Weltfriedens und der zielstrebigsten Durchsetzung unserer auf das Wohl aller gerichteten Wirtschafts- und Sozialpolitik die Interessen aller seiner Bürger. Als Studentin möchte ich als Beispiel nur die vom XI. Parlament der FDJ beschlossene Änderung unserer Stipendien nennen.

Bettina Aschenbrenner, Sektion Geschichte:

Für uns liegt die Bedeutung der Wahlen nicht nur in der beginnenden Verwirklichung der richtungweisenden Beschlüsse des X. Parteitages, sondern besonders auch in ihrem Beitrag für die Erhaltung des Friedens, auch durch unsere Stimme und unser Bekenntnis. Dieses Bekenntnis zum Frieden kam auch in unserer Semingruppe POS 78/92 deutlich in allen Gruppendiskussionen, in den täglichen Gesprächen, in monatlichen Solidaritätsspenden und -aktionen, auch in einer gründlichen, noch andauernden Auswertung des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED zum Ausdruck.

Entscheidung für guten Kurs

Am vergangenen Sonntag wählten die Bürger unseres Staates die Abgeordneten für die Volkskammer, die Stadtverordnetenversammlung von Berlin, Hauptstadt der DDR, und die Bezirksräte. Der Verlauf der Wahlen und das Ergebnis bestätigten in überzeugender Weise, was sich schon in der Wahlvorbereitung abzeichnete: Es war ein klares und eindeutiges Bekenntnis unseres Volkes für die Kandidaten der Nationalen Front.

Die Wahl war Entscheidung für den im Wahlauftrag der Nationalen Front in aller Kürze zusammengefaßten, vom X. Parteitag unserer Partei vorgezeichneten Weg, den wir bis 1985 voranschreiten werden, um den Sozialismus zu stärken und die Grundvoraussetzung für eine gute Entwicklung - den Frieden weiterhin zu erhalten und zu sichern.

Das Votum für die Kandidaten der Nationalen Front war ein klares „Ja“ für ein Leben, bei dem jeder Bürger seiner Arbeit nachgehen kann; bei dem er die Früchte seiner Arbeit ernten kann; ein Leben, das er in sozialer Sicherheit und Geborgenheit gestalten kann.

Die Menschen unseres Staates haben sich mit ihrer Entscheidung für eine Politik entschieden, wie sie Erich Honecker auf dem großartigen Wahlforum in Karl-Marx-Stadt umriß: „Wir sind, wie unsere Vorschläge für Rüstungskontrolle und Abrüstung zeigen, dafür, den Boltschiff an den Rüstungsausgaben und nicht an den sozialen Leistungen anzusetzen. Das entspricht dem Charakter unseres Staates der Arbeiter und Bauern...“

Die Arbeiterklasse und das ganze werktätige Volk der DDR haben aus ihren Reihen die Volksvertreter ausgewählt und ihnen ihr Vertrauen ausgesprochen, damit sie in den nächsten fünf Jahren in den Volksvertretungen in ihrem Sinne und zum Wohle des Volkes sorgen. Sie wissen aber auch, daß durch ihre eigene Arbeit, ihre Taten, durch ihre Leistungen das Programm des Volkes verwirklicht wird. Somit ist es ein gemeinsames Wirken zu unser aller Nutzen.



18 Uhr in allen Wahllokalen der KMU: Die versiegelten Wahlurnen werden geöffnet und die Stimmen ausgezählt. So auch im Wahllokal, in dem die Studenten der Sektion TAS wählten (Foto oben) und dem der Sektion Rewi (unten). Fotos: Müller (5), Riecke (2)



Für gute Stimmung sorgten überall vor den Wahllokalen Singgruppen wie z. B. die der Sektion Rechtswissenschaft.

Solidaritäts- und Buchbasare waren ebenfalls vor den Wahllokalen aufgebaut und zogen die Aufmerksamkeit auf sich.

Sie erhielt erneut das Vertrauen: Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz

- geb. 1922 in Leipzig
- nach Besuch der Volks- und Oberschule Studium an der Kunstgewerbeschule Leipzig.
- 1945 Studium an der Akademie für Graphische Künste Leipzig.
- 1950 32 Meisterschülerin bei Lingner und Ehmson.
- danach Assistentin und Dozentin an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- seit 1958 an der KMU - Fachbereich Kunstszene als Leiterin der Fachrichtung Kunstszene
- 1963 Professur, Leitung der Fachgruppe „Bildende Kunst“
- Ausstellungsbeteiligung an allen zentralen Ausstellungen der DDR, Einzel- und Kollektivausstellungen in der DDR, UdSSR, VR Polen, CSSR, BRD, England
- zum fünften Male wurde sie am 14. Juni in die Volkskammer gewählt



Kunstschaffen nicht losgelöst von gesellschaftlicher Arbeit

Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz ist an der Karl-Marx-Universität keine unbekanntes Künstlerin. Durch ihr vielfältiges Wirken ist sie mitbeteiligt am künstlerischen und kulturellen Leben unserer Universität. So fertigte sie u. a. für die Ausgestaltung des Studentenwohnheims „Jenny Marx“ einen Linochnitt und ein Bild über Leben und Werk dieser großen Frau. Im ersten Stock des Hochhauses kann man mehrere grafische Blätter der Folge „Carmine Burana“ sehen, die in Verbindung mit Schriftblättern zum Schmuck dieser Universitätsräume beitragen.

Zur Zeit arbeitet G. Meyer-Dennewitz an einem großen Auftrag für die Universität - sie fertigt Entwürfe für zwei große Wandteppiche zu den progressiven Traditionen in der Entwicklung unserer Universität. Diese Entwurfsarbeiten schließt vor allem eine umfangreiche Materialsammlung und -auswertung ein. 1984 sollen diese Entwürfe zu Wandteppichen umgesetzt werden.

Prof. G. Meyer-Dennewitz bildet seit langem Kunstszene-Studenten im Fachgebiet Malerei und Grafik aus. Dieses Lehrgebiet ist für die Ausbildung besonders wichtig, denn hier erwerben die Studenten Fähigkeiten für die künstlerische Praxis in ihrem späteren Beruf. Ganz besonders, so betont sie, möchte sie politisches Engagement bei ihren Studenten herausbilden, das sich wiederum bildnerisch in den Werken äußert. Dies ist schwer, denn oftmals wird nur ein gesellschaftlich wichtiges Thema aufgetrieben, aber nicht subjektiv durchdrungen - das Werk wird nicht zur persönlichen Stellungnahme.

Zu erwähnen sind u. a. die künstlerischen Wettbewerbe, die jährlich unter ihrer Anregung und Leitung stattfinden und die eine hervorragende Möglichkeit darstellen, künstlerische Fähigkeiten und gesellschaftliche Anteilnahme zu verbinden. Sie selbst möchte als Künstlerin optimistische Aussagen vom Menschen und seiner Umwelt, von der Liebe, von der Natur und von unserer Gesellschaft machen. Diesem Grundanliegen entsprechend, entstehen z. B. Arbeiten zum Thema „Arkadien“, kleine Bilder mit einem heiter-bezinnlichen Charakter. Während G. Meyer-Dennewitz in ihren früheren Arbeiten vor allem die Fläche als Gestaltungsmittel nutzte (so bei den Blechplatten 1958), so ist sie in letzter Zeit zu einer malerischen Handschrift übergegangen. Obwohl Linochnitte ebenfalls noch entstehen, hat sie sich verstärkt der Aquarelle (s. Abb.) und der Pastellmalerei zugewandt. So entstanden sechs große Pastellbilder für die Oberstufe Groitzsch zu Gedichten von Eva Strittmatter, die in poetischer Weise die Liebe zur Natur, den Jahreszeiten und den Tieren zum Inhalt haben. Daran knüpfend arbeitet sie jetzt an Pastellbildern zum Thema „Tag und Nacht“.

Daß G. Meyer-Dennewitz ihre künstlerische Tätigkeit nicht losgelöst von ihrer gesellschaftlichen Arbeit sieht, beweisen ihre engen Verbindungen zur Oberstufe Groitzsch und zum DFD-Betriebsvorstand. In vielen Aushängesprachen und Vorträgen wirkt sie kulturpolitisch und stellt dabei auch ihre eigenen Werke zur Diskussion. Zum fünften Male kandidierte sie für die Volkskammer der DDR, in der sie in den vergangenen Jahren im Ausschuss für Volksbildung bzw. für Kultur mitarbeitete und in der sie nun erneut wirken wird.

R. Meinel

